



# LOGBUCH



Mit der MV „Polar Star“ unterwegs im Reich des  
Eisbären.

Svalbard, 20.- 27. August 2010

## **FREITAG, 20. August**

**Longyearbyen:** 78° 10' N, 015° 20' O

**Barentsburg:** 78° 04' N, 014° 12' O

**Wetter:** Sonnenschein!

**Temperatur:** 6° C/43° F

### **Longyearbyen**

Gegen Mitternacht landeten die meisten von uns in Longyearbyen. Anschliessend bestiegen wir die Busse um ins Hotel gebracht zu werden.

Am nächsten Vormittag begrüßten uns Mitglieder des POLAR STAR Expeditionsteams im Hotel und gaben uns eine erste Einführung in den geplanten Reiseverlauf. Nach dem Mittagessen hatten wir die Gelegenheit, eine geführte Stadtrundfahrt mitzumachen und Longyearbyen noch etwas intensiver kennenzulernen und dabei auch das informative Museum zu besuchen.

Danach gingen wir gegen 15.30 Uhr an Bord der POLAR STAR, unserem Zuhause für die nächste Woche. Den üblichen ersten Tätigkeiten wie einchecken, die Kabinen beziehen und ein wenig auspacken folgte ein Willkommens-Cocktail und dazu passende Snacks in der Observation Lounge des Schiffes.

Gut gestärkt verfolgten wir dann die Vorstellung unseres Kapitäns Jaszek und unseres Expeditionsleiters Steffen Biersack mit seinem Guide- und Lektoren-Team. Anschließend gab es die theoretische Seenotrettungsübung, die am Beginn einer jeden längeren Seereise durchgeführt werden muss.

Während des Abendessens fuhren wir den Isfjorden hinaus zu der russischen Bergwerksiedlung Barentsburg.

### **Barentsburg**

Barentsburg liegt am Grønfjorden, lebt vom Kohlenbergbau und hat derzeit etwa 400 Einwohner aus Russland und aus der Ukraine. In der Siedlung leben auch Bergleute mit ihren Familien, so dass unter den Einwohnern 21 Kinder sind, für die ein Kindergarten und eine Schule eingerichtet ist. Barentsburg ist zudem die einzige Siedlung auf Svalbard, wo Landwirtschaft getrieben wird: Hier werden heute noch etwa 100 Schweine gehalten. In der

Vergangenheit bemühte man sich jedoch um eine noch umfangreichere Selbstversorgung, hielt auch Kühe und Federvieh und zog in Gewächshäusern Gemüse, was sich allerdings wegen der teuren Futterbeschaffung für die Kühe als unrentabel erwies.

Barentsburg macht einen ganz anderen Eindruck als das benachbarte Longyearbyen: Das eine ist ein bunter, moderner, quirliger Touristenort – das andere eine teilweise graue, triste und fast verlassen wirkende Sowjetsiedlung. Wir fühlten deutlich, daß dieser Ort schon einmal bessere Tage gesehen hat. Andererseits haben insbesondere diesen Sommer erhebliche Verbesserungen stattgefunden, u.a. sind viele Häuser gestrichen und teilweise renoviert worden.

Wir waren mit zwei lokalen Fremdenführern zu Fuß unterwegs. Nach einer interessanten Einführung durch unsere russische Guidin Helen (übersetzt von Martin) besuchten wir eine volkstümliche Sing- und Tanzaufführung in der technisch erstaunlich gut ausgestatteten Kulturhalle. Weitere Stationen des Abends waren das umfangreich bestückte Pomoren-Museum, der Polarstar-Souvenirladen sowie das örtliche Hotel – wo sich einige von uns, wie es sich gehört, wenn man hier ist, einen echten russischen Wodka genehmigten!

Um 22.30 Uhr waren wir wieder zurück auf der POLAR STAR, um aus dem Isfjorden hinaus und der Westseite von Prins Karls Forland entlang nach Norden zu fahren.

## **SAMSTAG, 21. August**

**Ny Ålesund:** 79° 30' N, 010° 30' O

**Gravneset:** 79° 30' N, 010° 30' O

**Virgoamna:** 79° 40' N, 010° 30' O

**Wetter:** Sonnenschein!

**Temperatur:** 8° C/46° F

### **Ny-Ålesund**

Ny-Ålesund, ehemals eine Kohlen-Bergbausiedlung, ist heute ein internationales Zentrum der Arktisforschung mit dem Schwerpunkt Atmosphären- und Ozonschichtforschung in der verschiedene Nationen ihre Institute unterhalten. Es werden aber auch geologische, biologische, glaziologische

Forschung und Untersuchungen am Permafrostboden durchgeführt.

Wir teilten uns in verschiedene Gruppen auf um den Ort zu erkunden. Wir sahen den alten Bergwerkszug, der zum Transport der Kohle von der Grube zur Verladestation eingesetzt worden war. Weiter wanderten wir durch die Ansammlung von farbigen Holzhäusern, die teilweise noch aus der Zeit von vor dem 2. Weltkrieg stammen. Einige von uns warfen auch einen Blick in das Museum um zu erfahren, wie die Bergarbeiter einst gelebt haben.

An dem Denkmal für den norwegischen Polarforscher Roald Amundsen erfuhren wir mehr über die kühnen Entdecker, die von Ny-Ålesund aus zu ihren Expeditionen aufgebrochen sind. Natürlich spielte Amundsen dabei die Hauptrolle und vor allem seine Expedition von 1926, als er zusammen mit dem Amerikaner Lincoln Ellsworth, dem Italiener Umberto Nobile und Mannschaft mit dem Luftschiff NORGE über den Nordpol und weiter nach Teller/Alaska gefahren war. Viele haben auch die Möglichkeit genutzt, zum Luftschiffmast zu wandern der heute noch steht. Nach Amundsen hat Umberto Nobile 1928 noch einmal den Mast genutzt, und von hier aus ist er – nach einer erfolgreichen Probefahrt in Richtung Osten - zu seiner ITALIA-Nordpol-Fahrt aufgebrochen, bei der dann viele Menschen ums Leben gekommen sind.

Danach hatten wir noch Zeit genug, um uns in der friedlichen Siedlung auf eigene Faust umzusehen, um einzukaufen – und nicht zuletzt, um unsere Post vom nördlichsten Postamt der Welt aus auf den Weg in die Heimat zu bringen!

Nach dem Mittagessen wurden die Gummistiefel ausgegeben, die uns in den nächsten Tagen bei den Zodiac-Anlandungen nützlich sein sollten. Danach gab es eine Einführung in die AECO-Richtlinien zum Schutz von Spitzbergens Natur und Kultur sowie eine Einweisung für die Zodiacfahrten, denn der erste "echte" Landgang in der Wildnis stand kurz bevor.

### **Magdalenefjorden**

Der Magdalenefjorden ist der bekannteste Fjord Spitzbergens und einer der wenigen Plätze, wo selbst grössere Schiffe ankern

können. Es ist ein wunderschöner Fjord mit den sprichwörtlichen "spitzen Bergen" an den Küsten, die vermutlich diejenigen Berge sind, die Willem Barents 1596 zuerst gesichtet hat, und nach denen er das neuentdeckte Land benannt hat. Steil und gezackt ragen sie bis zu einer Höhe von 1.000 Metern empor, zwischen ihnen liegen mächtige Gletscher.

Auf der Südseite ragt eine sandige Halbinsel nach Norden in den Fjord: Gravneset oder übersetzt die "Gräberhalbinsel". An diesem ebenen Platz haben Walfänger im 17. und 18. Jahrhundert ihre Toten begraben. Heute sind noch etwa 130 Steinhäufen in diesem Gräberfeld sichtbar. Darüber hinaus sind unten am Strand noch die Reste von Öfen erhalten, in denen die Walfänger den Speck der gefangenen Meeressäuger ausgekocht haben. Und am Fuß des nahen Berghanges steht heute eine Hütte des Sysselmanns von Svalbard, in der im Sommer sogenannte Feldinspektoren stationiert sind um die Anlandungen der Schiffe zu überwachen und Kulturdenkmäler zu erfassen.

Nach der Betrachtung der denkmalgeschützten Überbleibsel aus der Walfangzeit liefen wir bis auf den Moränenrücken des Gullygletschers um die Aussicht zu genießen.

### **Virgohamna**

Da diese letzte Reise der Saison die entlegene Insel Kvitøya als Ziel hatte, war es auch angebracht, dem Startpunkt der Andrée-Expedition einen Besuch abzustatten. Nach dem Abendessen ging es in die Zodiacs und nach einer wellenreichen Überfahrt gelangten wir in den "Virgohafen" und sahen uns die noch immer vorhandenen Zeitzeugen dieser waghalsigen und tragischen Expedition an, beispielsweise Reste des Ballonhangars, Verankerungshaken und weitere Überbleibsel, die hier seit 1897 als Mahnmal umherliegen.

Im weiteren Verlauf des Abends ging es durch die zackige und zerfurchte Gletscherlandschaft des Spitzbergener Nordwestens, bevor wir in der Nacht schließlich zur Insel Moffen gelangten.

### **SONNTAG, 22. August**

**Moffen:** 80° 00' N, 014° 28' O

**Nelsonøya:** 80° 37' N, 020° 30' O

**Schweres Packeis und unsere nördlichste Position!**

**Wetter:** Abwechselnd Sonne und Nebel  
**Temperature:** 1° C/34° F

### **Moffen**

Moffen ist ein Naturreservat, und so mussten natürlich auch wir die vorgeschriebene 300 m Schutzzone um die Insel herum respektieren.

Walrosse sind die größten Robben der Arktis: Sie werden bis 1.500 kg schwer! Sie sind nicht gerade Schönheiten und sie riechen aus der Nähe auch nicht gut, aber sie haben die charakteristischen langen Stoßzähne aus Elfenbein, deretwegen sie in vielen Gebieten der Arktis ausgerottet wurden. Die massigen Tiere ernähren sich fast ausschließlich von Muscheln. Männliche und weibliche Tiere halten sich außerhalb der Paarungszeit voneinander getrennt, auf Moffen haben wir nur männliche Tiere beobachtet.

Einige von uns waren schon an Deck als wir uns mitten in der Nacht der Insel näherten und bei ruhigem Wetter konnten wir etliche dieser an Land so plump erscheinenden Tiere in unmittelbarer Strandnähe im Wasser sehen, während drei große Gruppen an Land lagen, insgesamt handelte es sich um etwa 100 Tiere.

### **Im nördlichsten Norden**

Wir verbrachten eine kurze aber angenehm ruhige Nacht auf dem Weg zum nördlichen Ende des Svalbard-Archipels. Unaufhaltsam fuhren wir weiter Richtung Nordosten, wo unser Ziel, die „Sieben Inseln“, liegen sollte.

### **Nelsonøya**

Die sogenannten Sieben Inseln zeigten sich in der Ferne in weichem Licht bei warmem Sonnenschein und spiegelglatter See. Diese Inselgruppe bildet den nördlichsten Teil Spitzbergens, die nördlichste dieser sieben Inseln heißt Rossøya.

Unser Ziel für den Vormittag war die Nelsonøya, die tatsächlich nach dem berühmten Admiral Horatio Nelson benannt ist. Dieser war gerade mal 14 Jahre alt als er 1773 in diese Gefilde vordrang, im Rahmen der Phipps-Expedition. Nachts schlich er sich mit einem Freund aufs Eis um einen Eisbären zu erlegen. Doch stattdessen wäre er dem Tier fast selbst zur Beute geworden, hätte nicht das Schiff sein Davonschleichen und nunmehr seine Bedrohung bemerkt, und mittels eines Kanonenschusses den Bären vertrieben. Daß er Mut hatte, bewies der spätere Lord Nelson nicht zuletzt in der Schlacht von Trafalgar, als

seine Armade Spanien und Frankreich besiegte. Wer weiß, wie die europäische Geschichte sich entwickelt hätte, wenn Nelson die Bärenbegegnung damals nicht glimpflich überstanden hätte!

Eben ein solcher Bär verwehrte uns allerdings den Zugang zu Nelsons Insel, indem er am Ufer entlangstapfte. Diese Begegnung war uns allerdings gar nicht unlieb, war es doch die erste Eisbärsichtung unserer Reise! Wir beobachteten, wie der Bär einer Spalte im Fels folgte und schließlich im Nebel, der die Insel umgab, verschwand. So betraten wir einzelne Eisschollen, die hier von Winden gegen die Insel gedrückt worden waren, bevor es wieder Richtung Polar Star ging.

Überhaupt stand dieser Tag im Zeichen des Eises, denn schon während des Mittagessens begaben wir uns in immer dichter werdendes Treibeis. Die Sonne schien, während hinter uns Rossøya, die nördlichste aller Inseln in einer unwirklich erscheinenden Nebelbank verschwand. Viele hielten gespannt nach Tierleben Ausschau, und tatsächlich erblickten schon kurz danach einen weiteren Eisbären! Dieser lag auf einer Eisscholle und döste direkt vor unseren Augen. An und zu hob er den Kopf und blickte in unsere Richtung, nur um sich wieder entspannt hinzulegen. Ein Geräusch schreckte ihn schließlich auf und er lief kurz davon, nur um sich dann doch voller Neugierde wieder anzunähern. Was für ein Naturerlebnis!

In diesem Gebiet erreichten wir schließlich unsere nördlichste Position, nämlich 81 00.2' N, 020 23.2' O mitten im Eis, und so wurde standesgemäß mit Aquavit angestoßen. Das Eis beherrschte den Tagesablauf auch danach, zum einen in der Form ständigen Eisbrechens, was im Spätsommer eher seltene Kost ist, und nach dem Abendessen dann gar durch einen „Landgang“ auf dem Meereis selbst! Die Polar Star hatte sich tief in das über einen Meter mächtige Eis hineingeschoben, sodaß wir auf der erstarrten Meeresoberfläche umherlaufen und gar den im Eis verankerten Bug fotografieren konnten. Auch die Mannschaft der Polar Star hatte dies nicht allzu häufig erlebt und ließ sich mit Fotoapparaten bestückt auf dem Meereis blicken. Schließlich gab der Kapitän bescheid, daß es an der Zeit war, die gute Sicht für Eisnavigation zu nutzen und daß wir deshalb an Bord erwünscht waren. Doch das Eis blieb uns noch eine Weile erhalten, erst

spät abends kamen wir wieder in offene Gewässer...

## **MONTAG, 23. August**

### **Storøya - Polarstarodden:**

80° 08.3' N, 028° 01.7' O

### **Kvitøya - Andréneset:**

80° 05.0' N, 031° 27.3' O

### **Austfonna:**

79° 17' N, 020° 20' O

**Wetter:** Traumhafter Sonnenschein, am Abend dichter Nebel

**Temperatur:** 2° C/36° F

### **Storøya**

Dieser Tag war ein Tag der Extreme, wie sich schon morgens herausstellen sollte: auf über 80 Grad Nord herrschte strahlender Sonnenschein und so näherten wir uns der kargen Insel Storøya, die größtenteils von einem Eisschild bedeckt ist. Doch statt an Land zu gehen, wurden wir dazu "genötigt", uns in den Gummibooten aufzuhalten, da es vor Eisbären nur so wimmelte! Ständig wurden neue Bären gesichtet, zuerst an Land, dann auch im Treibeisgürtel, der die Bucht füllte. Doch damit nicht genug, es waren auch viele Walrosse zu sehen, sowohl im Wasser als auch auf Eisschollen. Somit wurde dieser Vormittagsausflug zur reinsten Tiersafari, denn sowohl Eisbären als auch Walrosse posierten unermüdlich und gaben uns unvergeßliche Eindrücke. Es war mitunter schwierig, Bilder nur EINES Bären zu machen, da im Hintergrund stets ein weiterer lag oder ging. Der Abschied fiel somit schwer, denn hier konnte man sich wirklich nicht sattsehen! Doch wir wollten ja auch noch die Weiße Insel erreichen, sodaß es Zeit war, in den äußersten Nordosten aufzubrechen.

### **Kvitøya**

Auf dem Weg nach Osten trafen wir auf eine dichte Nebelbank, die es umso ungewisser erscheinen ließ, ob wir die Weiße Insel erreichen können würden. Als Vorgeschmack auf den Landgang gab es einen kleinen Vortrag über die André-Expedition, und so war die Freude groß, als sich der Nebel ausgerechnet auf den letzten hundert Metern vor dem vorgesehenen Ankerplatz lichtete und den Blick auf den mächtigen Eisschild Kvitøyjökulen freigab! Der Landgang konnte

also durchgeführt werden und so wurden wir Augenzeugen des Schauplatzes, an dem André, Fraenkel und Strindberg im Oktober 1897 ihre allerletzten Tage fristeten. Trotz seiner Kargheit war der Ort allerdings auch sehr reizvoll, nicht zuletzt durch das weiche Sonnenlicht, welches durch den sich wieder verdichtenden Nebel schien. Das erklärte Ziel der letzten Polar Star-Reise der Saison 2010 war also erreicht worden, und so machten wir uns auf Richtung Südosten.

### **Austfonna**

Im Laufe des Abends verschlang uns wieder der Nebel, und er wurde immer dichter als wir uns dem mächtigen Gletscher Austfonna näherten. Diese Eiskappe ist mit insgesamt 8000 Quadratkilometern die größte Eismasse Spitzbergens. Seine Abbruchkante ist vielleicht nicht die höchste auf Spitzbergen, jedoch erstreckt sie sich über unglaubliche 190 km Länge und ist somit die längste ihrer Art auf der Nordhalbkugel! Der Nebel war so dicht, daß sich die Wand nur erahnen ließ, doch eine Vielzahl von Eisbergen sowie das von Sedimenten braun gefärbte Wasser deuteten die Gegenwart des Gletschers an. Viele von uns wärmten sich mit Kakao mit Schuß und blickten von Deck und von der Observation Lounge aus Richtung Gletscher bis wir schließlich nach Süden abdrehten.

## **DIENSTAG, 24. August**

### **Edgeøya**

**Dolerittneset:** 78° 05' N, 020° 49' O

**Svarttangen:** 77° 32' N, 020° 49' O

**Wetter:** klar und sonnig, stellenweise etwas Wind

**Temperatur:** 5° C/41° F

### **Dolerittneset**

Am Vormittag landeten wir an Kapp Lee an. Dieser Ort ist geschichtsträchtig. Hier findet man noch die Überreste einer alten Pomorenhütte und hunderte von Walroßknochen, die von der Zeit der Eroberung und der gnadenlosen Abschachtung der Walrosse hier zeugen.

Wir teilten uns in drei Gruppen auf. Die „Langwanderer“ stiegen auf den Berg hinter der Hütte, die „Mediumwanderer“ gingen zu einem Vogelfelsen und die „Kurzgeher“ erkundeten die Umgebung des Strandes und der Hütte. Unweit der Pomorenhütte gibt es

auch noch zwei Hütten aus der neueren oder jüngeren Geschichte Spitzbergens, so genannte Trapperhütten. Vor diesen Hütten wurde im März 2005 der über 500 kg schwere Eisbär in Notwehr erschossen welcher heute das Museum in Longyearbyen zierte. Gleich hinter den Hütten entdeckten wir einige Walrosse, die es sich dort gemütlich gemacht hatten. Es stimmt positiv, daß die Walrosse nach jahrelanger Abschichtung ihre alten Liegeplätze wieder einnehmen, und umso schöner, diese besonderen Tiere aus nächster Nähe beobachten zu können!

In der Diskobucht, unserem Ziel für den Nachmittag, versperrten uns gleich zwei Eisbären den Zugang am geplanten Anlandungsplatz, sodaß wir weiter nach Süden fuhren, wo wir auf die Habenichtbukta und die Landzunge Svarttangen auswichen. Dies bereuten wir nicht, denn dieser Ort zeichnete sich durch überraschend üppige Vegetation und interessante Felsformationen aus. Wir machten eine Rundwanderung über dunkle vulkanische Felsen, saftige Moose und herbstlich gefärbte Polarweiden und besuchten dabei u.a. eine verfallene Trapperhütte aus dem frühen 20. Jahrhundert. An diesem sonnigen und warmen Nachmittag war es hier geradezu lieblich, doch es war nicht allzu schwierig sich vorzustellen wie andersartig es hier in einigen Wochen und Monaten sein würde, wenn Schneestürme und Polarnacht auf dem Vormarsch sind.

Direkt nach dem Abendessen wurden mehrere Buckelwale gesichtet, von denen zwei immer wieder ganz in der Nähe des Bugs auftauchten, womit die Liste an Tiersichtungen wirklich lang geworden war. Anschließend gab Tori, die Expeditionsfotografin, einen Vorgeschmack auf die von ihr gemachten Bilder dieser Reise in der Observation Lounge. Der Abend klang bei Sonnenschein und ruhiger See aus, während wir das Südkap Spitzbergens umrundeten...

## **MITTWOCH, 25. August**

### **Hornsund**

#### **Kapp Borthen:**

77° 10' N, 014° 26' O

#### **Brepollen:**

77° 04' N, 016° 24' O

#### **Vestre Burgerbukta:**

77° 3.5' N, 015° 51' O

**Wetter:** niedrige Wolkendecke, ab und zu Sonne. Windstill.

**Temperatur:** 3°C/38° F

Nach dem Frühstück ankerten wir vor dem mächtigen Torellgletscher und statteten Kapp Borthen einen Besuch ab. Auf der kargen Ebene liegt ein gut bewahrtes Flugzeugwrack aus dem zweiten Weltkrieg. Nach Beschuß im September 1942 mußten die deutschen Piloten hier notlanden, später wurden sie von einem anderen Flugzeug aufgegriffen. Anschließend fuhren wir an die Front des Torellgletschers, wo wir Eisberge aller Größen und Formen aus der Nähe sahen und wo viele von uns das Glück hatten, den Gletscher kalben zu sehen.

Während des Mittagessens fuhren wir in den mächtigen Brepollen hinein. Diesen muss man sich als ein riesiges weiß-grau-blaues Amphitheater vorstellen: von drei Seiten her fließen hier mächtige Gletscherströme ins Meer, sodass die jeweils mehrere Kilometer breiten Abbruchkanten des Storbreen, Hornbreen, Svalisbreen und Mendelejevreen in fast allen Himmelsrichtungen unser Blickfeld einnahmen. Auch wenn sich diese Gletscher so weit zurückgezogen haben (180 m pro Jahr laut der Brücke), dass sie keine gemeinsame Front mehr bilden, ist ihr Anblick nach wie vor atemberaubend.

Wir fuhren auch in den Samarinvågen ein, eine Bucht auf der Südseite des Hornsund, die nach einem russischen Seefahrer benannt ist und die sich eng an die von Eisfällen bedeckten Flanken des höchsten Gipfels Südspitzbergens, des Hornsundtinds, schmiegt – eine Landschaft, die vor allem an die höchsten Gipfel von Hochgebirgen erinnert, nur dass diese hier auf Meereshöhe verfrachtet worden sind!

Besagter Hornsundtind ist ein 1.431 m hoher Berg, der 1938 von dem deutschen Geografen und Alpinisten Dr. Herbert Rieche erstbestiegen worden ist, eine Leistung, die ihm bis zum heutigen Tage nur wenige nachgemacht haben.

Um vier Uhr stand die nächste Ausbootung an, welche uns in die Vestre Burgerbukta führte, einen von steilen, bis zu 900 Meter hohen Gipfeln gesäumten Fjord im Norden des Hornsund, sodaß wir letzteren an diesem Tag wirklich gründlich erforscht hatten. Die ganze

Bucht war von Eisbergen und kleineren Eisbrocken gefüllt, sodaß es schwierig - aber auch umso reizvoller - war, sich dem Gletscher Paierlbreen zu nähern welcher hier soviel Eis gekalbt hat. An manchen Stellen brachen wir uns sogar durch eine dünne Schicht aus frischem Eis, die bis zu einem knappen Zentimeter dick war. Bei blauem Himmel und spiegelglatter See bahnten wir uns einen Weg durch die Eismassen und kehrten schließlich fast pünktlich zum Abendessen auf die Polar Star zurück.

Der Abend wurde auf offener See verbracht um nach Walen Ausschau zu halten, die sich gerne am Gefälle des Kontinentalsockels zur Tiefsee hin aufhalten. Bei spiegelglatter, fast öliger See und weichem Licht wirkte das Nordmeer wahrlich endlos. Und tatsächlich wurden etliche Finnwale gesichtet! Über Nacht ging es dann Richtung Norden und somit dem Isfjord entgegen.

## **DONNERSTAG, 26. August**

### **Isfjorden**

**Trygghamna:** 78° 12' N, 013° 52' O

**Skansbukta:** 78° 31' N, 016° 03' O

**Wetter:** sonnig, etwas Wind, nachher leicht bewölkt und kaum Wind

**Temperatur:** 6° C/43° F

Am frühen Morgen führen wir in die Mündung des Isfjord ein, genauer gesagt in die Bucht Trygghamna ("Sicherer Hafen"), deren günstige Lage schon den Walfängern des 17. Jahrhunderts sowie den Pelzjägern bekannt war.

Es war kein Windhauch zu spüren und die Sonne schien vom blauen Himmel herab, und so war das Wetter äußerst gut geeignet, um dem vergleichsweise farbenfrohen Anlandungsplatz Alkhornet einen Besuch abzustatten.

Alkhornet ist eine mächtige Felsklippe, die über 600 Meter aus dem Meer herausragt. Über unseren Köpfen kreisten erneut tausende von Möwen, die in den steilen Felswänden ihre Nistplätze hatten. Wir konnten hier auch etliche Rentiere beobachten, allesamt mit einem eindrucksvollen Geweih ausgestattet. Manche der Tiere hatten soeben den Bast abgeworfen sodaß das Geweih etwas blutig erschien. Aber auch geologisch war die

Gegend interessant, lagen zu Füßen des Felsmassivs doch viele kalzithaltige Brocken in der Tundra, welche durch die Einwirkungen des Frostes auffällig „bearbeitet“ worden waren: lauter kleine Gesteinssplitter lagen um sie herum. Die Langwanderer stiegen bis auf den benachbarten Moränenrücken hinauf und danach über die weiche Tundra unterhalb des Vogelfelsens, bis sie auf die "medium hikers" stießen. Es ging wieder zurück in Richtung des Anlandungsplatzes, und manch einer schwitzte wohl mehr als er es im Spätsommer in der Arktis jemals für möglich gehalten hätte.

Nach diesem Landgang bewegte sich die Polar Star immer weiter in den Isfjord hinein, bis hin zu seiner nordöstlichsten Verzweigung.

### **Skansbukta**

Am Nachmittag wurden wir kurz über die morgige Ausschiffung informiert, bevor es um 15.00 Uhr ein letztes Mal in die Zodiacs ging. Diese Anlandung brachte uns in die Skansbukta am Eingang zum Billefjord.

Hier wurde einst versucht ein Gipsbergwerk zu etablieren, aber wie so manch Versuch hier oben reich zu werden, musste auch dieser wieder aufgegeben werden. Nur noch malerische Relikte erinnerten an diese vergangenen Tage. Aber dieser Platz bot auch Gelegenheit nach weiteren arktischen Pflanzen Ausschau zu halten, da an dieser wärmeren, geschützteren Stelle zum Beispiel Wolliges Läusekraut und Nördliche Himmelsleiter beheimatet sind. Auch der Blick in die Umgebung lohnte sich – „Abschiedseindruck“ Spitzbergens!

Vor dem malerischen Hintergrund des Isfjorden klang der Tag in der Observation Lounge beim Kapitänscocktail aus. Ein schöner Abschluß unserer so vielfältigen und interessanten Reise, die uns morgen wieder in die Heimat führen wird.

Doch war der Tag noch lange nicht vorbei. An Bord waren die Vorbereitungen schon auf Hochtouren für unser ausgefallenes Abendessen. Chefkoch & Crew standen am Heck der POLAR STAR und feuerten den Grill an für unser hochartisches Barbeque, welches je nach Lust und Laune an Deck oder etwas geschützt eingenommen werden konnte.

Dann hieß es nur noch Kofferpacken und ein letztes Mal in die Koje kriechen – für die meisten allerdings nur recht kurz, da die Flüge

sehr früh gingen, sodass der Weckruf auf 1.00 Uhr angesetzt worden war ...

Während unserer Reise waren wir 94 Gäste und Guides an Bord aus 11 verschiedenen Ländern:

England	10
Schweden	3
Norwegen	11
Finnland	1
Niederlande	5
Frankreich	9
Deutschland	38
Italien	4
Schweiz	3
Spanien	1
USA	9

Alles in Allem legten wir während unserer Expedition eine Strecke von 1.143 Seemeilen zurück, was einer Entfernung von 2.117 Kilometern entspricht.

### **And so ends this trip!**

(wie ein englischer Walfang-Kapitän an solcher Stelle gesagt hätte)

Im Namen von Spitsbergen Travel, dem Guide- und Lektoren-Team, der Schiffsführung und der gesamten Crew bedanken wir uns dafür, dass Sie sich für unsere Reise nach Spitzbergen entschieden haben.

Heiko Kühr, Expeditionsleiter  
Allison Bailey  
Niklas Gerhardsson  
Martin Machiedo  
Bernard Lefauconnier  
Gro Vestues  
Simon Cook  
Silje Mordal  
Victoria Hogan



Die fünf Sinne des Menschen sind: Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Fühlen. SPITSBERGEN TRAVEL'S Vision ist es, diese fünf Sinne bei Ihnen in einer Weise anzusprechen, die Sie für immer in Erinnerung behalten werden. Wir hoffen, das uns dies in der miteinander verbrachten Zeit auf Svalbard gelungen ist.

Und: Fällt Ihnen der Abschied von Svalbard schwer? Dann kommen Sie doch einfach wieder! Vielleicht im Winter? Mehr Informationen zu unseren Sommer- und Winteraktivitäten erhalten Sie auf unserer Website [www.spitsbergentravel.com](http://www.spitsbergentravel.com) oder in unserem Katalog.